

„Essentiell für die Grundversorgung“

Eifelklinik St. Brigida sieht sich für Zukunft gut aufgestellt. Vor zehn Jahren übernimmt Artemed-Gruppe. Ein Rückblick.

VON PETER STOLLENWERK

SIMMERATH Schwierige Zeiten hat das Simmerather Krankenhaus in der Vergangenheit erlebt, aber seit vielen Jahren befindet sich die Eifelklinik in einem ruhigeren Fahrwasser. Vor ziemlich genau zehn Jahren, am 1. September 2010, übernahm ein neuer Krankenhausträger die Geschäfte an der Kammerbruchstraße.

Die Artemed Kliniken GmbH mit Sitz in Tutzing folgten der Malteser St. Elisabeth gGmbH. Die Malteser ihrerseits hatten 1997 das Haus von der Ordensgemeinschaft der Cellitinnen übernommen. Die Trägerschaft der Maltesergesellschaft war weitgehend geprägt von Verunsicherung über die Zukunft des Hauses und dessen strukturelle Ausstattung. Im November 2009 gaben die Malteser schließlich ihren Ausstieg bekannt.

Nicht nur die 200-köpfige Belegschaft sondern auch viele Eifeler Bürger, die sich dem Krankenhaus verbunden fühlen, dürften sich noch an die oft unruhigen Zeiten vor dem dritten Trägerwechsel erinnern. Die Übernahme sorgte für einige Irritationen. Nach den ersten Informationen über den Rückzug der Malteser trat die Städteregion Aachen

als möglicher neuer Krankenhaus-Betreiber auf die Bildfläche und begab sich in die Verhandlungen. Doch nur wenige Tage vor dem Unterschlag wurde dann der Paukenschlag. Im Haus der Städteregion war man genauso ahnungslos wie anderswo über die parallel laufenden Verhandlungen der Malteser mit einem weiteren Kandidaten für die Trägerschaft. Offenbar waren sich Malteser und die private Artemed-Gruppe nach nur vier Wochen handelseinig geworden, während sich die Übernahme-Gespräche mit der Städteregion über Monate hingezogen hatten.

„Rettet das Krankenhaus“

Städteregionsrat Helmut Etschenberg sprach damals mit einem „unmöglichen Verhalten“ und zeigte sich von der Vorgehensweise der Malteser-Geschäftsführung „menschlich groß war die Überraschung und Enttäuschung auch bei den Bürgermeistern der Eifelkommunen und beim damaligen NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann übergeben. Die Geburtenstation wurde daraufhin weiterbetrieben.

Bei einer symbolischen Schlüsselübergabe am 1. September 2010 betonte die neue Artemed-Geschäftsführung, dass man „neue Schwerpunkte“ setzen wolle, um eine „optimale Versorgung vor Ort zu gewährleisten“. Dazu zählte neben dem Ausbau des diagnostischen Angebotes auch, die Verträge der rund 200 Mitarbeiter fortzuführen.

Bei einer symbolischen Schlüsselübergabe am 1. September 2010 betonte die neue Artemed-Geschäftsführung, dass man „neue Schwerpunkte“ setzen wolle, um eine „optimale Versorgung vor Ort zu gewährleisten“. Dazu zählte neben dem Ausbau des diagnostischen Angebotes auch, die Verträge der rund 200 Mitarbeiter fortzuführen.

Bei einer symbolischen Schlüsselübergabe am 1. September 2010 betonte die neue Artemed-Geschäftsführung, dass man „neue Schwerpunkte“ setzen wolle, um eine „optimale Versorgung vor Ort zu gewährleisten“. Dazu zählte neben dem Ausbau des diagnostischen Angebotes auch, die Verträge der rund 200 Mitarbeiter fortzuführen.

„Historischer Tag“

Städteregionsrat Helmut Etschenberg sprach die Hoffnung aus, dass mit der Übernahme des Simmerather Krankenhauses „ein dicker Schlussstrich“ unter die letzten Wochen gezogen werde. Simmeraths Bürgermeister Karl-Heinz Hermann sprach von einem „historischen Tag für Simmerath“, bedauerte gleichzeitig aber das Verfahren, wie die Übernahme zustande kam.

Voller Tatendrang zeigten sich unterdessen die neuen Hausherrn und verbreiteten Aufbruchstimmung. Sie zeigten sich fest entschlossen, die Eifelklinik St. Brigida in Simmerath als Ort der zentralen medizinischen Versorgung für rund 50.000 Menschen in der Eifelregion zu festigen. Das diagnostische Angebot solle erweitert werden, und die Eifelklinik St. Brigida die „erste Anlaufstelle für Notfälle“ sein. Zudem solle das



Großes Bild: Gesundheitszentrum für Simmerath, die Nordeifel und die Region: Die Eifelklinik St. Brigida Simmerath im Jahr 2020. **Kleines Bild:** Symbolische Schlüsselübergabe: Vor 10 Jahren wechselte die Trägerschaft am Simmerather Krankenhaus von der Maltesergesellschaft an die Artemed-Gruppe. v. li.: Simmeraths Bürgermeister Karl-Heinz Hermanns, die Artemed-Geschäftsführer Prof. Dr. Rainer Salfelder und Dr. Ulrich Mauerer, Karl Prinz zu Löwenstein, der Vorsitzenden der Malteser-Trägersgesellschaft und Städteregionsrat Helmut Etschenberg.

FOTOS: PETER STOLLENWERK

Haus im „christlichen Sinne“ weitergeführt werden. Nicht zur Debatte stand damals für den neuen Träger auch die Fortführung der Geburtsstation.

Ein knappes halbes Jahr später waren die Malteser dann endgültig Geschichte in Simmerath. Zum 1. März 2011 wurde auch das in direkter Anbindung zum Krankenhaus befindliche Seniorenstift Seliger Gerhard von der Artemed-Gruppe übernommen.

Größter Arbeitgeber

Heute verfügt die Eifelklinik wie damals über 125 Betten. Rund 500 Mitarbeiter sind bei der Artemed beschäftigt, die damit auch der größte Arbeitgeber in der Gemeinde Simmerath ist. „Die Investition in den Gesundheitsstandort Simmerath ist der Geschäftsführung stets ein großes Anliegen gewesen. Seit Übergang an die Artemed-Gruppe vor zehn Jahren werden jährlich viele kleine und große Projekte realisiert, um ein modernes, zukunftsfähiges Krankenhaus zu erhalten“, betont Nastasia Hertrampf, die Referentin

für Unternehmenskommunikation bei der Artemed.

Ein Schwerpunkt des Krankenhauses sei inzwischen der Fachbereich für Endoprothetik als größtes Zentrum der Städteregion Aachen. Auch überregional genieße die Eifelklinik inzwischen einen guten Ruf. Dank der renommierten Fachärzte im Haus nähmen Patienten mittlerweile Fahrzeiten von anderthalb Stunden in Kauf, um sich in Simmerath behandeln zu lassen, sagt die Unternehmenssprecherin. Das Zentrum für Orthopädische Chirurgie und dessen Abteilung für Wirbelsäulenchirurgie erhalte regelmäßig überregional bzw. sogar internationale Anerkennung wegen der Skoliose-Chirurgie-Behandlung (Verkrümmung der Wirbelsäule).

„Die Eifelklinik St. Brigida und Regiozentrum der Nordeifel gesichert bleiben solle. „Wir gehören mit unseren Schwerpunkten zu den größten Anbietern in der Städteregion und sind für die Grundversorgung essentiell für die Region, daher blicken wir der Krankenhausplanung zuversichtlich entgegen“, so die Unternehmenssprecherin abschließend.

Die Eifelklinik St. Brigida und Regiozentrum der Nordeifel gesichert bleiben solle. „Wir gehören mit unseren Schwerpunkten zu den größten Anbietern in der Städteregion und sind für die Grundversorgung essentiell für die Region, daher blicken wir der Krankenhausplanung zuversichtlich entgegen“, so die Unternehmenssprecherin abschließend.



Auch diese Mitarbeiter der Eifelklinik St. Brigida Simmerath feiern das kleine Jubiläum aus Anlass der 10-jährigen Trägerschaft der Artemed-Gruppe: Gabriele Fichsel-Wigand, Jutta Knoll, Mona Jansen, Wanda Bouge, und Angelika Thoma (v. re.)

FOTO: EIFELKLINIK SIMMERATH

INFO

Covid-19-Station wird weitergehalten

Die Covid-19-Situation im zurückliegenden halben Jahr hat auch die Eifelklinik vor besondere Herausforderungen gestellt und den Alltag stark verändert. „Der Schutz der eigenen Mitarbeiter und auch der Patienten war natürlich extrem wichtig. Die Versorgung mit Schutzausrüstung war ein großes Thema“, berichtet Unternehmenssprecherin Nastasia Hertrampf. Die Situation habe sich inzwischen zwar beruhigt, aber trotzdem blieben die Hygienemaßnahmen ein wesentlicher Bestandteil des Alltags im Krankenhaus. Für Verdachtsfälle und die Behandlung von Patienten mit Covid-19 habe man eine eigene Station eingerichtet. In den Städten sei die Situation von Krankenhäusern mit dem gleichen Leistungsspektrum allerdings angespannter als in ländlichen Regionen.

INFO

Ein Krankenhaus mit Geschichte

Die Ursprünge des Krankenhauses in der Region liegen mehr als 100 Jahre zurück. 1909 zogen die ersten vier Ordensschwwestern der Cellitinnen aus Köln ins gerade neu gebaute Pfarrhaus ein. In Aufgabe der Pfarrer sollte darin bestehen, ambulante Krankenpflege auszuüben sowie kranke und altersschwache Menschen ins Pfarrhaus aufzunehmen. Im Jahr 1911 dachte der Kirchenvorstand auf Anregung von Pfarrer

Quadflieg an den Neubau eines Krankenhauses, da die Räume im Pfarrhaus nicht mehr ausreichten. Am 15. Juni 1913 wurde der Grundstein zum Bau des neuen St.-Brigida-Krankenhauses gelegt. Am 25. Mai 1914 wurde das Krankenhaus feierlich eingeweiht. Für damalige Verhältnisse entsprach das Haus mit seinen 40 Betten in allen Belangen den medizinischen und pflegerischen Voraussetzungen für ein Landkrankenhaus. Nach dem Aus-

bruch des 1. Weltkrieges am 1. August 1914 stellte die Pfarrgemeinde das Haus für verwundete Soldaten zur Verfügung. Bis 1927 blieb das Krankenhaus Eigentum der Pfarre Simmerath, ehe es der Orden der Cellitinnen im Jahr 1927 erwarb. Nachdem das Krankenhaus im Jahr 1997 von den Cellitinnen an die Malteser übergeben worden war, folgte im August 2010 der Verbund der Artemed Kliniken als dritter Träger.